

Zur Frage der Geometerbildung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Konkordatsgeometer [ev. = Journal de la Société suisse des géomètres concordataires]**

Band (Jahr): **5 (1907)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Frage der Geometerbildung

erhalten wir noch eine längere Zuschrift von Kollege Schwarzenbach, deren Schluß wir folgen lassen:

Schafft man ein neues Gesetz, wonach der Geometer ohne Ausnahme Matura zu bestehen und Hochschule zu besuchen hat, so schafft man entweder ein dem Staate zur Last werdendes geistiges Proletariat, oder wenn sich die Frequenz der Schule nur auf den Bedarf an höher geschulten beschränkt, oder infolge des erschwerten Studiums nicht einmal die hiefür nötige Ziffer erreicht, so erzwecken wir damit ganz direkt, daß diese höheren Geometer recht vereinzelt werden, aber mit einem Schwarm von ganz ungeschultem Personal arbeiten, mit andern Worten: Wir fördern den Fabrikbetrieb eines wissenschaftlich behandelt sein wollenden Berufes und das wäre doch wohl gerade das Gegenteil der geplanten Verbesserung, d. h. die Fabrikbesitzer könnten dabei mehr Geld als jetzt verdienen, die geleistete Arbeit aber wäre trotz der höheren Bildung weniger wert. So egoistisch dürfen wir mit unseren Berufsinteressen nicht werden, wenn wir auch öffentlichen Interessen die gebührende Rücksicht schenken und uns vor unsern Mitmenschen eine geachtete Stellung verschaffen wollen.

Lassen wir also lieber unsere Geometerschule getrost, wo sie ist und auch in Zukunft hingehört, noch ist sie ja in guten Händen. Wenn sich da oder dort noch etwas verbessern läßt, werden sich auch dazu wie bis anhin Mittel und Wege finden; ob sie neu zu organisieren, ob vielleicht noch einmal ein Semesterzusatz möglich und denkbar ist, die Frage will ich als nicht Eingeweihter andern überlassen.

Und am Polytechnikum ist zurzeit das Fach der Vermessungskunde ausgezeichnet besetzt, verlängern dürfte man allerdings das Studium an der Kulturingenieurschule von 5 auf 7 Semester, wie es auch zu unsern Zeiten war; aber was die Dinge am Polytechnikum anbelangt, wollen wir sie doch besser den Polytechnikern selbst zum Glattfeilen überlassen, die in erster Linie dazu berufen sein werden.

Unser Wunsch geht dahin, es mögen zur Hebung des Niveaus des Geometerstandes recht viel und recht geeignete Schritte getan werden, die Geometerschule am Technikum möchte noch lange

fortleben und am Polytechnikum mögen aus freien Stücken recht viele junge Leute den trefflichen Vorträgen in Vermessungskunde lauschen; das alles wird zum Wohle des Geometerstandes und auch zur Förderung des Vermessungswesens in unserm Schweizerlande dienen.

Kleinere Mitteilungen.

Der Staatsrat des Kantons Freiburg unterbreitet dem Großen Rate einen Gesetzesentwurf, der die Ableitung von Quellen und Wasserläufen von ihrem natürlichen Wege verbietet und den Entwurf einer Umarbeitung des landwirtschaftlichen Katasters zur Bekämpfung der Güterschlächtereie.

In Langental sollen 2 Güterschlächter innert zwei Tagen Fr. 70,000 ver—dient haben.

„Das ist der Bauern Mord und Selbstmord,“ bemerkt dazu treffend die Bülach-Dielsdorfer Wochenzeitung.

Kulturingeniieurschule am eidg. Polytechnikum.

Der schweiz. Schulrat hat am 2. Mai 1907 nachfolgenden Studierenden des eidg. Polytechnikums das Diplom als Kulturingenieur erteilt:

Cosimo Becker von Ennenda (Glarus); Theodor Cicholki von Warschau (Russ.-Polen); Eduard Diserens von Savigny (Waadt); Robert Zollikofer von St. Gallen.

Ferner erteilte der schweiz. Schulrat dem kantonalen Kulturingenieur Herrn J. Girsberger in Zürich einen dreistündigen Lehrauftrag an der landwirtschaftlichen Abteilung für „Katastervermessung und Güterzusammenlegung“, welche Fächer bisher vom verstorbenen Professor Rebstein gelesen wurden.

Adreßänderung.

J. J. Vögeli, Privatier in Muralto-Locarno, früher Stadtgeometer in Biel.
